

Ungeliebtes Kind

KULTURPOLITIK Das „Impuls“-Festival für Neue Musik Sachsen Anhalt hat seit seiner Gründung 2008 erfolgreich gewirkt. Aber das Land will es offenbar dennoch loswerden.

VON ANDREAS MONTAG

HALLE/MAGDEBURG/MZ - Wen man auch fragt, Kulturpolitikerinnen und -politiker verschiedener Couleur - die Antworten ähneln einander: Es sehe danach aus, als sei in der Staatskanzlei von Sachsen-Anhalt über das hierzulande seit 2008 veranstaltete „Impuls“-Festivals für Neue Musik bereits entschieden worden, der Daumen gesenkt. Und niemand weiß so recht, warum eigentlich.

Man muss dabei unwillkürlich an das Schicksal ungeliebter Kinder denken. Mögen sie um Wahrnehmung und Zuneigung betteln, es wird ihnen nichts nützen. Irgendeine Barriere, etwas in den Untiefen der elterlichen Psyche Verschüttetes macht die Lösung des Gefühlsknotens unmöglich.

Nun sind Hans Rotman, der Gründer und Intendant von „Impuls“, sowie alle, die mit ihm zusammenarbeiten, keine Kinder mehr. Rotman, der als Komponist wie Dirigent einen tadellosen Ruf weit über Halle, Magdeburg und die liebliche Börde hinaus genießt, ist zudem nicht existenziell auf sein Festival angewiesen. Aber es hängt halt sein Herzblut daran, eine beträchtliche Menge sogar.

Jahr für Jahr hat Rotman Konzepte geschrieben, eingereicht und stets geduldig auf die Bewilligung von Fördermitteln gewartet. Dieser Umgang ist üblich, aber schöner wird das Verfahren dadurch nicht - für keinen aus der Antragstellerschar, die schließlich Gutes für die Kultur des Landes im Schilde führen.

Dann, auf Grundlage einer Zuwendungsbewilligung, deren Umfang von Jahr zu Jahr schmaler ausgefallen ist, hat sich Rotman um Drittmittel bemüht. Durchaus erfolgreich: Immerhin kamen auch solch honorige Sponsoren wie die Ernst-von-Siemens-Musikstiftung und die in Halle ansässige Kulturstiftung des Bundes ins Boot. Beide stehen nicht im Ruf, ihr Geld, für dessen Ausgabe sie gerade stehen müssen, aus dem Fenster zu werfen.

Auch für dieses Jahr hat Rotman natürlich einen Festival-Plan. „Vom Dazwischen“ lautet das Motto. Niederländer sind hartnäckige, optimistische Pragmatiker. Und in Gestalt von Julian Rieken, einem studierten Kultur-, Musik- und Medienwissenschaftler, steht ihm erstmals eine an Jahren deutlich jüngere, im Kulturmanagement sattelfeste Verstärkung für die künstlerische Leitung von „Impuls“ zur Seite.

Ein Leitspruch zur Zeit

„Julian überholt mich rechts und links auf angenehmste Weise“, sagt Rotman im Zoom-Gespräch, das wir zu dritt führen. Und Rieken erklärt den Leitspruch, der natürlich auch das schwebende Gefühl von „Impuls“ selbst beschreibt, vor allem politisch: „Wollen wir den Zwischenzustand, der durch die Pandemie entstanden ist, auch nutzen, über etwas Neues nachzudenken?“

Das ist schon immer ein Impuls des Festivals gewesen. Jetzt wollen Rotman und Rieken dies noch schärfer konturieren. Vorausgesetzt, das Land Sachsen-Anhalt gibt seinen Segen und etwas Geld dazu. Das im vergangenen Herbst für die interessierte Öffentlichkeit einigermaßen überraschend aufgetauchte Projekt „KlangArt“ aus Halle durfte sich bei seinem pandemiebedingt nur online voll-



Das Festival geht über Land: Junge Musikerinnen und Musiker spielen 2019 in Kalbe.

FOTO: IMPULS/ANTOINE PORCHER



Carolina Eyck (Foto) am Theremin und die Neuen Vocalsolisten Stuttgart präsentieren 2020 im Steintor-Varieté Halle „Void“.

FOTO: IMPULS/PETER ADAMIK



„Ich gehe davon aus, dass ‚Impuls‘ einen Antrag stellen darf.“

Wolfgang Aldag
Bündnis 90/Die Grünen
FOTO: SILVIO KISON



„Wir unterstützen ‚Impuls‘ nach wie vor.“

Jutta Schnitzer-Ungefug
Präsidentin des Landesmusikrates
FOTO: DPA

zogenen Start über mehr als 100.000 Euro an Fördermitteln freuen, man hörte von bis zu 300.000 Euro. Für „Impuls“ hatte es 100.000 Euro gegeben. Drittmittel seien für „KlangArt“ in der Kürze der Zeit nicht aufzutreiben gewesen, beschied die Landesregierung im November 2020 eine Kleine Anfrage der SPD-Abgeordneten Angela Kolb-Janssen. Sie findet die Antwort im Nachhinein „unbefriedigend“. Zudem, meldete die Regierung, sollten die Konzertangebote des neuen „Players“ durch Übertragung im Offenen Kanal Magdeburg quasi auch weltweit zur Verfügung stehen.

Nun kann man „Impuls“ mangelnde Internationalität allerdings schwerlich vorhalten. Allein

durch die Einbindung in „Face“, einen europäischen Verbund von Musikfestivals, aber auch durch die Vielzahl junger Musikerinnen und Musiker, Dirigentinnen und Dirigenten aus aller Herren Länder, die die Meisterklassen besucht und den Ruf von „Impuls“ verbreitet haben, ist dies vielfach belegt. Eine Außenwirkung, die den leitenden Herren im Kulturministerium eigentlich nicht entgangen sein kann.

So kann man sich des Einzindrucks nicht erwehren, hier würde, weshalb auch immer, Politik nach Gutsherrenart betrieben. Die hat in Sachsen-Anhalt allerdings eine gewisse Tradition, denkt man nur an die nie transparent gewordenen Gründe, die der

Entscheidung zugrunde lagen, den vormaligen, angesehenen Direktor der Stiftung Bauhaus, Philipp Oswald, abzuservieren.

Und während man nun orakeln kann, ob mit dem Auftritt des Festivals „KlangArt“, das sich ebenfalls der Neuen Musik verpflichtet fühlen soll, vollendete Tatsachen geschaffen worden sind, um „Impuls“ abzuschalten, halten dessen Unterstützer und Akteure unverdrossen daran fest.

Energie soll frei werden

„Global, regional und lokal“ wollen Rotman und Rieken mit jungen Komponistinnen und Komponisten arbeiten, gemeinsam mit ihnen und einem jungen Publikum auf spielerische Weise nach neuen Formen der Vermittlung Neuer Musik suchen. „Wenn etwas zerfällt“, sagt Rieken über die spannungsvolle Zeit, in der wir gerade leben, „werden auch Stoffe und Energien frei“.

Am Freitag dieser Woche wird im Kulturausschuss des Landtages noch einmal über „Impuls“ gesprochen werden. Aber entschieden wird dort nichts, wie Angela Kolb-Janssen einschränkt. „Man will sich offensichtlich von ‚Impuls‘ verabschieden“, befürchtet die SPD-Politikerin. Wolfgang Aldag (Bündnis 90/Die Grünen) sagt, er gehe davon aus, dass auch Impuls „einen Förderantrag stellen darf“. Sollte es anders kommen, würde seine Partei, die wie die SPD in Magdeburg mitregiert, „dies noch einmal thematisieren“.

Jutta Schnitzer-Ungefug, die neue Präsidentin des Landesmusikrates, hat „den Eindruck, man will ‚Impuls‘ nicht. Und man versteht den Grund nicht“, sagt sie. Eigentlich sähen alle, dass es ein erfolgreiches Festival war. Was nicht ausschliesse, dass man Dinge verbessern kann, aber dafür müsste man mit den Betroffenen reden. Und vielleicht auch mal „Danke“ sagen.

Jutta Schnitzer-Ungefug hat Gespräche mit allen Seiten geführt, vom Kulturminister über Landespolitiker bis zu Hans Rotman. Sie hielt es auch für eine Möglichkeit, beide Anbieter zusammenzubringen, Berührungspunkte sähe sie nicht. Und sie sagt: „Wir unterstützen ‚Impuls‘ nach wie vor.“ Man darf gespannt sein, ob das ungeliebte Kind vielleicht doch noch eine Chance bekommt.